

STADTKIRCHE ST. JAKOBUS WEISSENSTADT



MARK
GRAFEN
KIRCHE





STADTKIRCHE ST. JAKOBUS 56 WEISSENSTADT

Auferstanden aus Ruinen

Beim Stadtbrand von 1823 wurde die Kirche, die ein Jahrhundert zuvor in eine Markgrafenkirche verwandelt worden war, weitgehend zerstört. Nur die Mauern blieben stehen. Am Reformationstag 1827 konnte die Kirche wieder eingeweiht werden. Seitdem wird der weite Innenraum durch die seitlichen, vorne elegant abgerundeten Doppelemporen bestimmt. Und durch den Kanzelaltar im spätklassizistischen Stil. Heute nimmt ein Streckenabschnitt des Jakobsweges hier seinen Anfang, vorbei an der Gottesackerkirche, die vom Brand verschont und deren barocke Einrichtung erhalten blieb.

 Kirchplatz 2 | 95163 Weißenstadt

 Mo - Fr 8.00 – 19.00, Sa, So 10.00 – 19.00 Uhr
Okt - Mär jeweils bis 17.00 Uhr

 Pfarramt: 09253 276

 www.weissenstadt-evangelisch.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern





ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

- 1299: Erste Erwähnung des Ortes „Weißenkirchen“
(Name von der Farbe der Kirche oder dem hellem Zinkdach; Ort und Kirche gehen evtl. ins 10. Jhd. zurück)
- Anfang 16. Jhd.: Erweiterung der Kirche und Umbenennung von St. Maria in St. Jakobus
- 1715–20: Erweiterung des Langhauses und barocke Ausstattung als Markgrafenkirche
- 1823–27: Nach dem Stadtbrand vom 9. Mai 1823 Wiederaufbau und Austattung im spätklassizistischen Stil; in Anlehnung an die vorherige Markgrafenkirche

Ausstattung:

- Kanzelaltar (1827-30)
- Doppelemporen auf durchgehenden Säulen mit ionischen Kapitellen, vorne abgerundet
- Neugotischer Taufstein
- Großes Holzkruzifix (20. Jhd.)
- Holzskulpturen (20. Jhd.): auferstandener Christus und Namenspatron Jakobus
- Orgel; neobarockes Prospekt mit musizierenden Engeln und Hohenzollernwappen



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Einer der letzten Kanzelaltäre

Nach dem Stadtbrand vom 9. Mai 1823 bekam die Weißenstädter Kirche einen der letzten Kanzelaltäre. Das theologische Verständnis, was die Verbindung von Abendmahlstisch und Predigtstätte bedeutet, ging im 19. Jahrhundert verloren. Doch für dieses wieder erstandene Gotteshaus wurde der Wunsiedler Schreiner Johann Adam Opel beauftragt, eine solche für Markgrafenkirchen typische Kombination zu schaffen - noch im edlen spätklassizistischen Stil mit all den aus der Antike übernommenen klaren Formen und Mustern. Alles dezent in Altweiß gestrichen, von dem sich die goldenen Ornamente und Figuren sowie die wenigen in Blau gehaltenen Elemente abheben .

Die Himmelsfarbe betont die Unterseite des Kanzeldeckels, das ovale Medaillon darüber und das Dreieck ganz oben. Der Heilige Geist über der Kanzel soll im Symbol der Taube auf den Prediger bzw. die Predigerin herabkommen und die menschlichen Worte in Gottes Wort verwandeln.





Zwei Engelknaben halten das Schild auf dem Kanzeldeckel. In vorhergehenden Jahrhunderten war dies der Platz für das Wappen des Fürsten oder Kirchenpatrons. Jetzt setzte man das Christusmonogramm mit den griechischen Buchstaben Chi (X) und Ro (P) über die Stelle, von der aus Christus verkündet wird.

Auf ebenfalls blauem Hintergrund ist im Dreieck mit dem Strahlenkranz der alttestamentliche Gottesname „Jahwe“ zu lesen. So ergeben diese drei Farbflächen - genauso wie die drei Engelsköpfe zwischen den Strahlen - einen weiteren Hinweis auf die Dreieinigkeit, die mit dem Dreieck symbolisiert wird.

Zwei große Engel in Frauengestalt knien in ehrfürchtiger Anbetung zu beiden Seiten der Strahlenglorie. So ziehen die figürlichen Elemente ober auf dem Altar den Blick hinauf, wo Gott im Glanz seiner Herrlichkeit erscheint. Die vier hohen Säulenreliefs unterstreichen diese Aufwärtsbewegung.



Ausdrucksvolle Ergänzungen

Der Kirchenraum mit der elegant geschwungenen Empore besaß keine weiteren Bilder und Figuren. Alles andere kam erst später hinzu. Zunächst die Buntglasfenster, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Anlehnung an die gotische Glaskunst immer beliebter wurden. Die Darstellungen muten eher romantisch an. Das neu erwachte konfessionelle Bewusstsein drückt sich in der Lutherrose aus, dem Wappen des Reformators.

Der wollte aber, dass nicht er, sondern Christus in den Mittelpunkt gestellt wird. Das tun zwei Holzschnitzarbeiten aus dem 20. Jahrhundert: das große Kruzifix an der Nordwand und die Christusfigur gegenüber. Die stellt den halb bekleideten Auferstandenen dar, der die rechte Hand zum Gruß und Segen erhoben hat. In der linken trägt er den Hirtenstab. Als Guter Hirte ist Jesus Christus gegenwärtig.

Daneben der Namenspatron der Kirche: Der Pilgervater Jakobus hält den Wanderstab in der Rechten und ein Buch in der Linken, so wie es in anderen Kirchen die Evangelisten haben. Auch er steht für die Botschaft von Jesus Christus.



Eine neue „Barockorgel“

Die Gestaltung des Orgelprospekts greift auf das barocke Vorbild zurück. Im vergoldeten Gesprenge stimmen die beiden Engelchen ganz außen mit ihren Trompeten in das Gotteslob ein und verkünden wie an Weihnachten das „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ („Soli Deo Gloria“).

Zwischen den äußeren Pfeifentürmen und dem mittleren ist das Hohenzollernwappen mit den schwarzen und weißen Feldern zu sehen, das Abzeichen der Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach/Bayreuth. Wenn man genau hinsieht, kann man auf einem Blütenkelch mit Krone aber auch die bayerischen Rauten erkennen. 1810 kam das Fürstentum zu Bayern. Doch die Blumen sollen nicht nur auf blühende Landschaften hinweisen und die Freude an der Schöpfung ausdrücken, sondern einen Vorgeschmack auf den verheissenen Paradiesgarten bieten. So wie es im Loblied „O dass ich tausend Zungen hätte“ aus dem Jahr 1768 in Bezug auf unser irdisches Singen und Musizieren heißt: „Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin.“



MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Kirchen im Markgrafenstil in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach / Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker Baukunst. Ausländische und heimische Künstler und Handwerker schufen hier Bauwerke, die in allen Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Sie laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de
Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:
Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Markgrafenkirchen

Nr. 1	Dreifaltigkeitskirche Bad Berneck Kirchenring 37 95460 Bad Berneck	21,3 km
Nr. 30	St. Nikolaus Marktleuthen Marktplatz 1 95168 Marktleuthen	12,6 km
Nr. 35	Zur Himmelspforte Münchberg Friedhofweg 1 95213 Münchberg	15,8 km
Nr. 43	St. Johannes Röslau Ludwigsfelder Str. 4 95195 Röslau	7,9 km
Nr. 59	Stadtkirche Wunsiedel Maximilianstr. 30 95632 Wunsiedel	13,9 km

